Diverse Informationen = Informations diverses

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **81 (1990)**

Heft 24

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diverse Informationen
Informations diverses

Sonnenstrom von 1000 Dächern

In Deutschland haben Bund und Länder in Zusammenarbeit mit den Stromversorgern ein Förderprogramm aufgelegt, mit dem die private Stromerzeugung aus Sonnenlicht bundesweit erprobt werden soll: das «1000-Dächer-Photovoltaik-Programm». Auf diese Weise können in Wirklichkeit sogar 1500 Hauseigentümer zu ihrem eigenen Sonnenkraftwerk auf dem Dach kommen. Der Staat hilft mit einer Subventionierung von bis zu 70% der Anlagekosten, und die Stromversorgungsunternehmen geben technische Hilfestellung. Der Hausherr braucht in den meisten Bundesländern nur für 30% der Herstellungskosten aufzukommen. Dafür wirkt er an einem Pilotprojekt mit, das die Energieversorgung der Zukunft bereichern kann.

Gefördert werden Anlagen zwischen einem und fünf Kilowatt Leistung

Mitmachen können Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern. Das Programm gilt für das Gebiet der bisherigen Bundesrepublik und soll später auf die fünf neuen Bundesländer ausgedehnt werden. Der Bund übernimmt 50% der Herstellkosten, das jeweilige Bundesland zusätzlich in der Regel 20%. Für jeden Flächenstaat der Bundesrepublik sind rund 150, für Berlin, Hamburg und Bremen jeweils 100 Anlagen vorgesehen.

Gefördert werden Solargeneratoren zwischen einem und fünf Kilowatt Spitzenleistung. Pro installiertes Kilowatt kosten solche Anlagen einschliesslich Einbau rund 25 000 DM, für eine Leistung von fünf Kilowatt also 125 000 DM. Der Anteil des Hauseigentümers nach Abzug aller Zuschüsse beträgt demnach zwischen 7500 und 37 500 DM. Für ins Netz eingespeisten Strom erhält der Betreiber eine Vergütung von sieben bis neun Pfennig pro Kilowattstunde.

Drei Zähler und ein Messprogramm

Die komplette Solaranlage benötigt drei Stromzähler: den ohnehin vorhandenen Verbrauchszähler, der umgebaut werden muss, einen Zähler für die Stromeinspeisung ins öffentliche Netz und einen, um festzustellen, wieviel Elektrizität die Solarzellen überhaupt geliefert haben. Die Kosten für die zusätzlichen Zähler wird voraussichtlich das örtliche Stromversorgungsunternehmen übernehmen. Das Projekt soll über fünf Jahre laufen. Für diese Zeit verpflichten sich die Teilnehmer, an einem Mess- und Auswertungsprogramm mitzuwirken. Die Erfahrungen aus dem Breitentest kommen dadurch der Forschung zugute. *VDEW/Ps*

Bravo plus: Energiesparen bei der Haushaltgerätefabrikation

Dank technischer Verbesserungen ist der Stromverbrauch von Haushaltgeräten in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Dass aber auch bei der Produktion dieser Geräte grosse Energiemengen und Kosten gespart werden können, zeigt das Beispiel der Electrolux-Fabrik im glarnerischen Schwanden.

Die Energiesparmassnahmen reichen von rasch realisierbaren Anpassungen bis zu einschneidenden Veränderungen im Fabrikationsprozess. Ein Schulungsprogramm zur rationelleren Energienutzung sensibilisierte und motivierte die Mitarbeiter in allen Bereichen, die Fabrikationshallen wurden wirkungsvoll isoliert, zur Verhinderung von Wärmeverlusten wurden zwei Drittel der Dachflächen erneuert und besser isolierende Fenster eingebaut. Der neue Elektro-Emaillierbrennofen weist einen bedeutend besseren Wirkungsgrad auf; die Wärmerückgewinnung für die Gebäudeheizung ist voll realisiert. Wegen der unterschiedlichen Arbeitszeiten wurde eine Aufteilung der Heizung auf verschiedenen Sektoren erforderlich.

Die Energiesparmassnahmen hatten Erfolg: Noch 1978 wurden pro produziertes Gerät 245 kWh Öl und 167 kWh Strom verbraucht. Bis heute konnte der Energieverbrauch pro Produktionseinheit beim Öl auf 43 kWh und bei der Elektrizität auf 37 kWh gesenkt werden. Trotz gleichzeitiger markanter Steigerung der Jahresproduktion von 28 000 auf 110 000 Einheiten konnte der Gesamtenergiekonsum um rund 20% gesenkt werden. Hätte das Werk Schwanden keine Energiesparmassnahmen getroffen und würden die Haushaltgeräte noch mit dem Energieaufwand von 1978 hergestellt, wäre der heutige Gesamtenergieverbrauch um über 500% höher. Die Firma hat sich übrigens das ambitiöse Ziel gesetzt, den Gesamtenergieverbrauch im Werk Schwanden in den Neunziger Jahren um weitere 50% zu senken. *SFE*